Sprachliche Erläuterungen

Autor(en): **Frommann, G. Karl**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik**

Band (Jahr): **2 (1855)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-177550

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

„Frou, ji mött't nå Hûse kommen,
Jûe Mann — un däi is dod.“
„„Is he dod,
Fretthe nîn Brod.
Juch, noch 'n Dänsken twäi of dräi!““ 20.

„Frou, will ji dann gar nich kommen?
D'r is 'n Frigger, däi passet up ju.“
„„Wat segge ji,
'n Frigger varr mi?
Nu is varr düttmål 't Danssen varrbî!““ 25.

A. v. Eye.

Sprachliche Erläuterungen
des Herausgebers.

1) *Ji schollen*, ihr sollet. Im Niederd. *schollen* hat sich, wie in den verwandten nordischen Sprachen (altnord. skula, angels. u. alts. sculan, engl. shall etc.), noch die ältere Form (goth. skulan; auch ahd. sculan neben sulan, mhd. schollen, scholn neben soln) dieses anomalen Verbums erhalten, die seltener in oberdeutschen Mundarten (Schmeller, III, 349), hochdeutsch aber noch in Schuld etc. verblieben ist. Doch findet sich auch die niederd. Nebenform *sollen*, *söllen*. — Das persönl. Pronom. *ji*, ihr, erinnert an das engl. you, ye (goth. jus, alts. gî, angels. gë, mittelniederl. ghî, holl. gy etc.; ahd. îr, mhd. ir). Sein Dat. und Acc. lauten meist *ju* (unten, Z. 22), sein Possessiv *ju*, *juw*; s. Zeile 2, 12, 17, 7. Ueber *jüm* st. *ju* s. Müllenhoff zu Groths Quickborn. — Zu *nå*, nach, vergl. oben, S. 96, 34. 36; als Adv. auch oberdeutsch, S. 109 u. 83, 7.

2) *Un däi*, und der: dem schon bei Otfried (Grimm, Gramm. IV, 400) und im Mittelhochd. (a. a. O., 415) gern in seiner ursprünglichen Geltung als Pron. demonstr. wiederholten Artikel hat sich hier das ebenfalls schon im Mittelhochd. nicht selten relativ und pleonastisch gebrauchte und beigesellt, — eine Fügung, die so recht dem erzählenden Tone des Volkes angehört, so dass die Schule viel gegen sie zu kämpfen hat.

3) *he*, die an das Verbum inclinierende Form des auch noch in mitteldeutschen Mundarten begegnenden niederd. *häi*, *hei*, er. S. Zeitschr II, 75, 9.

5) *Dänsken*, Tänzchen. *Of*, oder; s. Zeitschr. II, 95, 23. Dieser Ausdruck erinnert wieder an das oben, S. 353 ff., besprochene partitive -*ər*, welches die fränkische Mundart hier gebrauchen würde: „*ə Tánzlər zwá odər drei.*“

7) *berichten* (einen), mit den Sterbesacramenten versehen, ist, wie mittelhochd. (von berihten, zurecht machen, ordnen, rüsten) und in der älteren neuhochd. Kirchensprache (auch: *sich berichten*), so noch oberdeutsch (Schmeller, III, 35) neben *versehen*. Vergl. Grimm, Wbch., I, 1522 c. *Willt se*, wollen sie, will man.

11) *gaue*, geschwind, sogleich, das mhd. gâch (gâ; adv. Genit. gâkes), unser jach, jähe; auch in oberd. Mundarten noch *gæh*. Schm. II, 28 u. a.

16) *Ji möttet*, ihr müsset. 19) *Fretthe*, frisst er; s. oben, zu V. 3. *Nin*, *nén*, kein; aus ni-ein oder ên (altfries. nên, engl. none), neben ahd. nihein (v. goth. nih, also: nec-unus), mhd. nehein, nechein, aus welchem mit Weglassung des negativen nih, ne, doch unter Verbleiben seines Auslautes, unser hochd. kein geworden, wie holl. gän, aus altsächs. nigên, negên. Grimm, Gramm. III, 66. 69.

22) *D'r is*, da ist; niederd. *dar*, wie mhd. dâr, dâ, da, dort. — *Frigger*, Freier, Bewerber; vergl. Zeitschr. II, 42.

24) *varr*, für und vor; *varrbi*, vorbei; *varr dütmal*, für dieses Mal.

Lieder in fränkisch-hennebergischer mundart.

I. Mundart des dorfes Exdorf.

1. Deß betrüpt mêdle.

Di glocke loit, di glocke loit,
Dä wörtme wêä ze mût, ze mût,
Es bémmer'ß wëll nis guts bedoit.
Zur kérche gän gepotzte loit,
5. Di borsch mit ṣtroiß on hût, on hût,
Di junge mêdlich goër es broit.
Dröm wil me'ß halt nis guts bedoit,
Doß ömmerfort di glocke loit!

Di glocke loit, di glocke loit,
10. Vern fénster zoicht ma Lûërz, ma Lûërz,
Verbei mit ménner, borsch o broit.
Âch got, ha macht sa hochzig hoit,
Doß gitt man hérz en ṣtûërz, en ṣtûërz,
Nu is ma ûglöck vongst gebroit.
15. Dröm wil me'ß halt nis guts bedoit,
Doß ömmerfort di glocke loit!

Di glocke loit, di glocke loit,
Ma börschle brôch sa wûërt, sa wûërt,
Dämit'ß en anner konnt derboit.
20. Troi worich, doch ün hot'ß geroit,
Nu is ma glöck zerṣtûërt, zerṣtûërt,
Wört nimmermêä dernoit.
Dröm wil me'ß halt nis guts bedoit,
Doß ömmerfort di glocke loit!

25. Di glocke loit, di glocke loit,
Di orgel brommt dezû, dezû,
Es bie e pforr di sönn verboit.
Ma broitgem hot sich nîert geschoit,
Ha nûëm me al ma rû, ma rû:
30. Mî wor noch nie so wêä bie hoit.
Dröm will me'ß halt nis guts bedoit,
Doß ömmerfort di glocke loit!